



der bajuware

DAS MAGAZIN DER JUNGEN UNION BAYERN

Briefwahl 2009

Montag - Freitag	00.00 - 24.00	✓
Samstag	00.00 - 24.00	✓
Sonntag	00.00 - 24.00	✓

**Ihre Wahlurne -
7 Tage, 24 Stunden
für Sie geöffnet.**

Europawahl 7. Juni

Am 7. Juni verhindert?
Dann nutzen Sie die **Briefwahl!**

V.i.S.a.P.: CSU-Landesleitung, Alexander Dobrindt, Generalsekretär, Nymphenburger Str. 64, 80335 München



**Nur wer CSU wählt,
gibt Bayern eine eigene
Stimme in Europa.**



Europa wächst zusammen

Warum die Wahl so wichtig ist





Sprungbrett für Ihre Karriere – Juniorberater!

Erfolg ist keine Frage des Alters. Unsere Juniorberater und Juniorberaterinnen sind die Fach- und Führungsexperten von morgen und stehen im Fokus des Unternehmens. Eigene Ideen entwickeln, offen sein für Neues, Spaß an der Arbeit im Juniorberater-Team sind der Turbo für den persönlichen Erfolg des Einzelnen.

Das heißt für Sie:

Individuelle Förderung, schnelle Aufstiegschancen, vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten, lukratives Einkommen.

Surftipp: www.bonnfinanz-juniorberater.de oder Karrierehotline 0228 533-533.

Schriftlich: Bonnfinanz, Sabine Malaman, Eisenheimerstraße 9, 80687 München.

Bonnfinanz ist
Kooperationspartner der



EDITORIAL

Europa hat es verdient

Eine Wahl der Superlative: 375 Millionen Menschen aus 27 Ländern sind aufgerufen, 736 Abgeordnete für das Europäische Parlament zu wählen. Die größte Wahl, die es in Europa je gegeben hat!

Nur bei der Wahlbeteiligung nahm die EU-Wahl bislang keine Spitzenstellung ein. In Deutschland machten 2004 nur 43 Prozent ihr Kreuz. Derweil hätte dieses Europa viel mehr Aufmerksamkeit verdient.

Europa ist besser als sein Ruf. Es ist das erfolgreichste politische Projekt aller Zeiten. Noch nie hat es in der Geschichte ein solches Länderbündnis gegeben. Noch nie war der Frieden in Europa so sicher wie heute.

Irrwitzige Regelungen über den Krümmungsgrad von Gurken und das Salzen von Brezen stellen diese große europäische Leistung immer wieder in den Schatten. Umso wichtiger, dass es bayerische Vertreter gibt, die in Straßburg und Brüssel mit Menschenverstand agieren – und auch darum geht es bei der Europawahl am 7. Juni.

Europa ist das Zukunftsmodell für unsere und nachfolgende Generationen. Gestalten wir mit! Bis bald im Wahllokal.



Es grüßt euch

Thomas Breitenfellner
Chefredakteur



6 Daheim in Europa

Deutschland ist das Vaterland, Bayern die Heimat – und Europa die Gegenwart: Gerade die jüngere Generation nutzt die Chancen auf einem Kontinent ohne Grenzen.

10 Erfolgreichste Friedensinitiative

Nur die CSU garantiert Bayern eine starke Vertretung auf europäischer Ebene. Bürgerbeteiligung macht CSU-Chef Horst Seehofer zu einem wichtigen Thema..

13 Europa wird gebaut

Am Anfang stand eine Montanunion, die die Erzfeinde Frankreich und Deutschland an einen Tisch brachte. Die Bilanz nach sechs Jahrzehnten: Frieden und Wohlstand.

16 Der Glanz Europas

Die Skepsis war zunächst groß. Nur wenige Jahre nach seiner Einführung ist der Euro Garant für Stabilität. Besonders in der globalen Wirtschaftskrise macht sich die gemeinsame Währung bezahlt.

20 Hart, aber herzlich

Das neue Gepann in der CSU-Landesleitung: Generalsekretär Alexander Dobrindt und Stellvertreterin Dorothee Bär im Porträt.

■ *bajuware regional*

Die Mitglieder der JU-Bezirksverbände München, Oberbayern und Schwaben finden im Mittelteil dieser Ausgabe einen Regionalteil.

■ „Ich kann Kanzler“

Was Franz Josef Strauß und Edmund Stoiber nur knapp verpasst haben, strebt nun Traunsteins JU-Kreisvorsitzender an: Siegfried Walch (Bild) will Kanzler werden. Die erste Hürde hat der Oberbayer genommen und sich für

das ZDF-Casting „Ich kann Kanzler“ qualifiziert. Insgesamt 40 Jungpolitiker

treten bei der Live-Sendung am 19. Juni an. Bei der politischen Talentshow kommt es laut ZDF besonders auf Kreativität, Charisma, Humor und Schlagfertigkeit an. Walch wirbt mit „Freiheit und Anstand“. Der 25-Jährige macht sich stark für die Soziale Marktwirtschaft und einen Schulden Tilgungsplan. „Der Kanzler kann gestalten, er kann verändern“, sagt Walch und überrascht als eingeleiteter CSU-Kämpfer: „So wie Helmut Schmidt.“ Ein weiterer JU-Bewerber ist der 32-jährige Tobias Kurzmaier aus Haag in Oberbayern. Der Patriot will seinem Land dienen, „und zwar in der Funktion, die ich am besten kann: Kanzler!“



9 x direkt, 20 x Liste

Mit einem jungen Team geht die CSU in die Bundestagswahl am 27. September. Stefan Müller (Erlangen), Stephan Mayer (Altötting), Daniela Raab (Rosenheim) und Andreas Scheuer (Passau) wollen in ihren Wahlkreisen bestätigt werden. Vize-Generalsekretärin Dorothee Bär, seit 2002 als Listenabgeordnete im Bundestag, bewirbt sich erstmals in den Landkreisen Bad Kissingen, Haßberge und Rhön-Grabfeld um das Direktmandat. Weitere JU-Kandidaten für das Direktticket nach Berlin sind Peter Aumer (Regensburg), Reinhard Brandl (Ingolstadt), Florian Hahn (München-

Land) und Stephan Stracke (Kaufbeuren).

Auf der Liste der CSU kandidieren: Die Abgeordnete Dorothee Bär (Platz 7), Stefan Müller (9) und Daniela Raab (13) sowie Christian Moser (24), Katrin Mair (26), Margit Munk (30), Florian Hahn (33), Carolin Schön (37), Oliver Schulte (38), Alexander Hummel (40), Patrick Fröhlich (42), Christian Machon (43), Michael Hien (44), Thomas Breitenfellner (45), Michael Bihler (48), Ralf Kindelmann (51), Christian Schwarz (52), Johannes Reinhard (53), Malte Symann (59) und Lars Bergen (63).

■ Ohne Ochsentour wird's schwierig

Auf über 300 Seiten hast du den „Weg nach ganz oben“ beschrieben. Wie wird man Spitzenpolitiker? Spitzenkarrieren sind zwar nicht im Detail planbar, da sie von unsicheren Wahlausgängen, glücklichen Umständen oder unerwarteten Ereignissen abhängen können. In Deutschland existiert jedoch ein Karrieremuster: Früher Einstieg in Partei und Politik auf lokaler Ebene, Bewährung in ehrenamtlichen politischen

Funktionen und der Kommunalpolitik sind wichtig. Dazu kommt eine Phase im Beruf und der gleichzeitige schrittweise Aufstieg in der Partei. Wer ganz nach oben will, muss sich im Parlament bewähren – bis der Ruf auf eine Spitzenposition erfolgt.

Gibt es Eigenschaften, die fast alle Top-Politiker auszeichnen? Politische Führungskräfte

sind in der Regel hoch gebildet, haben Erfahrungen außerhalb der Politik gesammelt, sind Profis für Kommunikation, inhaltlich profiliert und kennen die Spielregeln der Politik wie ihre Westentasche. Sie wissen, wie man Verbündete sucht und Mehrheiten findet.

Für Quereinsteiger ist der politische Aufstieg also deutlich schwieriger?

Ja. Ihnen fehlt der „Ausbildungsgang Politik“, das politische Spezialistentum, das man beim schrittweisen Aufstieg von unten nach oben erwirbt, bei der sogenannten „Ochsentour“. Wer keinen politischen Stallgeruch hat, scheitert häufig.



Andreas Gruber, JU-Landesvorstand und Autor von „Der Weg nach ganz oben“.



„Unser Weg der Diskussion mit der Basis ist richtig“, freut sich JU-Landesvorsitzender Stefan Müller über die große Resonanz der Mitglieder.

■ Zukunft CSU

Wie muss sich die CSU weiterentwickeln? Über 140 JU-Mitglieder aus den Orts- und Kreisverbänden diskutierten darüber bei einem Workshop der JU. In sechs Arbeitsgruppen wurde unter anderem erörtert, wie neue Mitglieder gewonnen und in die Arbeit einbezogen werden können. Die Wahrnehmung der Partei in den Medien war ebenso Thema wie die Schärfung des inhaltlichen Profils. Zentrales Ziel bleibe die kontinuierliche Verjüngung.

Wechselmonate in den JU-Bezirken

Jeder zweite JU-Bezirksverband bekommt einen neuen Vorsitzenden. Fünf langjährige Bezirkschefs werden ihr Amt in jüngere Hände überführen.



Treten nicht mehr als JU-Bezirksvorsitzende an: Thorsten Freudenberger, Georg Rohleder, Volker Ullrich, Steffen Vogel und Tobias Weiß (von links).

In Oberbayern, dem größten Bezirksverband, scheidet Georg Rohleder (35) nach sechsjähriger Amtszeit aus. Um seine Nachfolge bewerben sich drei seiner vier Stellvertreter: Thomas Breitenfellner (27, Fürstenfeldbruck), Martin Huber (31, Altötting) und Christian Hümmel (27, Traunstein). Die Entscheidung fällt am 20. Juni in Ingolstadt.

Ebenso aus Altersgründen hört Steffen Vogel auf, der im Juni 35 Jahre alt

wird. Vogel führt die JU Unterfranken seit 2003. Wer neuer Vorsitzender wird, ist laut Vogel „völlig offen“. Ein bisschen Zeit bleibt den Unterfranken aber noch: Sie wählen erst am 30. Oktober in Haßfurt.

Auch der schwäbische JU-Bezirkschef, Thorsten Freudenberger, hat mit 36 Jahren die JU-Altersgrenze überschritten und wird im Juli den Vorsitz abge-

ben. Hier ist die Nachfolge offen, möglicher Kandidat ist Alexander Kolb (34) aus dem Landkreis Augsburg. In der Stadt Augsburg steht ebenfalls ein Wechsel an: Volker Ullrich (33) tritt nicht mehr an.

Ein neues Gesicht gibt es auch in der Landeshauptstadt: Zwar ist Tobias Weiß erst 27 Jahre jung, will die Führung der Münchner JU aber nach fünf Jahren Amtszeit ab-

geben. Als neuer Bezirksvorsitzender wird in der Isar-Metropole Wolfgang Stefinger gehandelt. Der 24-Jährige leitet den JU-Kreisverband im Münchner Osten.

In fünf Bezirksverbänden werden die Vorsitzenden vermutlich im Amt bestätigt: In Oberfranken tritt Kathrin Gwosdek (30) wieder an. In Niederbayern stellt sich Christian Moser (31) der Wiederwahl, in der Oberpfalz Alexander Fischer (28) und in Mittelfranken Richard Seidler (32). Der Vorsitzende von Nürnberg/Fürth/Schwabach, Thorsten Fiedel (31), bewirbt sich ebenso um eine weitere Amtszeit.



Deutschland ist das Vaterland, Bayern die Heimat – und Europa die Gegenwart: Gerade die jüngere Generation nutzt die Chancen auf einem Kontinent ohne Grenzen.

Daheim in Europa

Katrin Poleschner musste um die halbe Welt reisen, um Europa mit ganz neuen Augen sehen zu können. Die Schwäbin hielt sich für ein halbes Jahr in Australien auf und gewann mit Tausenden von Kilometern Abstand einen anderen Blickwinkel. „Meine Kommilitonen dort sprachen nicht von Franzosen oder Deutschen, die reden von ‚den Europäern‘“, erzählt sie. „Und sie fanden Europa unglaublich interessant, seine Leistungen und Errungenschaften – seine Perspektiven.“

Das Phänomen ist nicht neu.
Europa gab einst den Takt vor

in der Welt. Junge Menschen aus entferntesten Ländern reisten in die Alte Welt, um sich dort Wissen anzueignen, aber auch, um sich an den Sitten und der Kultur der Europäer zu orientieren. Die geistige Elite des Kontinents ließ sich ihrerseits nicht von Grenzen ausbremsen. Die Humanisten reisten viel und korrespondierten eifrig im Englisch der frühen Neuzeit, in Latein. Und später gehörte die Kavaliertour durch die kulturellen Zentren zwischen Madrid und Warschau, zwischen London und Rom zur Grundausstattung jedes jungen Adligen oder reichen Bürgersohns.

Dagegen fanden die Jugendlichen in den vergangenen Jahrzehnten das Thema „Europa“ eher spröde. Wer Politik studiert, kommt an der EU nicht vorbei – doch wird das Thema meist eher pflichtschuldig denn mit Begeisterung beachtet. Europa war in Europa lange Zeit nicht gerade in Mode, trotz der geradezu unglaublichen Erfolgsgeschichte der Europäischen Union. „Allein schon die Tatsache, dass in Europa seit sechzig Jahren Frieden herrscht, und dass ein Krieg gar nicht mehr vorstellbar ist, ist doch schon großartig“, sagt Katrin Poleschner.

Europa bietet ein Spielfeld von unglaublichen Ausmaßen. Einst gehörte der Reisepass schon bei einer Fahrradtour nach Österreich zur Grundausstattung. Im riesigen Russland nahmen die Menschen die Vielzahl an Grenzen, die europäische Kleinteiligkeit als Kuriosum wahr. Nicht ohne Grund ist das gute alte deutsche Wort „Schlagbaum“ in die russische Sprache eingewan-

dert. Die Jüngeren dagegen haben sich längst schon an einen grenzenlosen Kontinent gewöhnt. Dem Verschwinden der Kontrollstationen an den Grenzen ging eine Vielzahl an Austauschprogrammen voraus. Nicht wenige Gymnasiasten sammelten als Austauschschüler in England oder Frankreich erste Erfahrungen in der großen weiten Welt. Das Erasmus-Programm vermittelt Studienplätze in ganz Europa. In seinem Namen ehrt dieser Studentenaustausch den großen Erasmus von Rotterdam, jenen Humanisten, der zu den Wegbereitern einer gesamteuropäischen Kultur gehört.

Einer der Ersten, die über die Grenzen blickte, war Jürgen Linhart. Als angehende Jurist nahm er in den neunziger Jahren am Bohemicum teil, einem Programm, das vor allem Studenten aus der Tschechischen Republik und Bayern im Vorlesungssaal zusammenbrachte. Nachdem er in Regensburg Tschechisch gelernt hatte, studierte Linhart in

Prag – und profitiert heute noch von seinen Erfahrungen. „Es schafft eine ganz andere Atmosphäre, wenn man die Menschen in ihrer Sprache anspricht“, berichtet er. Bald erfuhr er, dass viele junge Menschen auf beiden Seiten der Grenze gar nicht so verschieden tickten. Vor allem zwischen JU und tschechischen Organisationen bestanden bald gute Beziehungen. „Der tschechische Justizminister ist heute noch ein guter Bekannter von mir“, erzählt der Oberpfälzer. „Wir lernten uns damals kennen.“

Politische Zusammenarbeit funktioniert gerade in der Jungen Union über die Grenzen hinweg. In der „Jungen Alpenregion“ arbeiten konservative Nachwuchspolitiker aus Bayern, Österreich, der Schweiz, Liechtenstein und der Slowakei zusammen. Der JUler Alois Reichl ist Präsident dieses Zusammenschlusses, den er nur als logische Konsequenz betrachtet. „Die Menschen im Alpenraum teilen gemeinsame Überzeugungen, Traditionen und auch Herausforderungen, die noch nie vor Grenzen haltgemacht haben“, sagt der Trostberger. Die Besinnung auf regionale Stärken ist für ihn kein Widerspruch zur Idee einer Europäischen Union. Im Gegenteil: „Da geht es um Dinge, die die Menschen vor Ort direkt angehen. Darin gewinnt die europäische Idee erst richtig Gestalt.“

Als kaufmännischer Angestellter, der für einen Großkonditor tätig ist, hat er viele Erfahrungen in Österreich und der Schweiz gesammelt. „Da sind die Geschmäcker oft verschieden“, sagt er und lacht. „Und doch gibt’s da keinen Zweifel daran, wie wesensverwandt wir uns sind.“ In der Jungen Alpenregion wird



Grenzenloser Kontinent: Europa wird zur Selbstverständlichkeit.

diskutiert. Und doch ist man sich über viele Aspekte einer zusammenwachsenden Welt einig. Und indem die Junge Alpenregion auf Probleme wie den wachsenden Verkehr, das Abschmelzen der Gletscher und einen oftmals überbordenden Tourismus reagiert, denkt sie in globalen Zusammenhängen und reagiert regional.

Europa hat sechzig Jahre lang Erfolgsgeschichte geschrieben. Und doch wollen gerade die Jüngeren nicht über die vielen Baustellen der EU hinwegsehen. Katrin Poleschner sieht auch ein Problem in der Selbstdarstellung. Die Menschen im Ausland, so findet sie, nehmen Europa stärker und geeinter wahr als die Europäer selbst. „Da muss die EU transparenter werden, und sie muss auch mehr auf ihre Erfolge aufmerksam machen.“ Jürgen Linhart äußert sich ambivalent.

„Europa ist eine große Chance“, sagt er. Als Anwalt, der ganz selbstverständlich über Grenzen hinweg agiert, der die Tradition der Zusammenarbeit zwischen Böhmen und Ostbayern wiederbelebt, sieht er

Politik, mit der Politiker gerade in Polen und Tschechien nach Wählerstimmen fischen, hält er für „Theaterdonner“. Die Menschen dort selbst seien viel aufgeschlossener. Defizite sieht er eher hierzulande.

■ **„Wer spricht denn in Deutschland tschechisch oder polnisch? Diese Sprachen könnten selbstverständlicher unterrichtet werden.“**

auch bürokratische Probleme: „Es gibt so viele Hemmnisse, die erst noch abgebaut werden müssen, Verordnungen im Baurecht und vielen anderen Gebieten, die einem noch engeren Zusammenwachsen entgegenstehen.“

Und auch in den Menschen müssen erst noch manche Barrieren fallen. Die dezidiert europakritische

„Wer spricht denn in Deutschland tschechisch oder polnisch? Diese Sprachen könnten an den Schulen durchaus selbstverständlicher unterrichtet werden.“ sagt Linhart. Wer sich über Europa Gedanken machen möchte, muss nicht nach Australien reisen. Aber er sollte auch nicht unbedingt alles von der Warte seines eigenen Kirchturms aus betrachten.



„In Australien sprechen sie nicht von Franzosen oder Deutschen, sie reden von Europäern“: Katrin Poleschner aus Neu-Ulm.



„Jeder zweite Euro wird in der EU verdient“: Parteichef und Ministerpräsident Horst Seehofer

Erfolgreichste Friedensinitiative

Horst Seehofer: „CSU ist Bayerns Stimme in Europa“

Er ballt die Faust, ruft seinen Parteifreunden zu: „Die CSU ist wieder da.“ Auf der Zielgeraden zur Europawahl peitscht Horst Seehofer nochmals ein. „Nur wer CSU wählt, gibt Bayern eine eigene Stimme in Europa.“

Die Europawahl rückt näher – und wie immer ist die Wahlbeteiligung die große Ungewisse. 2004 hatten nur vier von zehn Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Die Vorzeichen sind dieses Mal freilich nicht besser. Wenn am 7. Juni die Wahllokale öffnen, schwitzen viele Bayern am Südstrand. Die Kampagnenma-

cher der CSU wissen um die vielen Pfingsturlauber und werben für die Briefwahl.

■ **„Stopp für immer mehr Brüsseler Bürokratie, die Mittelständler, Landwirte und Arbeitnehmer belastet“**

Seit 1979, als das erste EU-Parlament gewählt wurde, haben die Parteien ihre Schwierigkeit damit, die Wähler zu mobilisieren. Derweil nimmt die Politik, die in Straßburg und Brüssel gemacht wird, inzwischen einen hohen Stellenwert ein. Es gibt kaum ein Politikfeld, wo die Europäer nicht maßgeblich mitmischen.

Die CSU zeigt Haltung. Sie macht deutlich, was in Europa schief läuft. „Stopp für immer mehr Brüsseler Bürokratie, die Mittelständler, Landwirte und Arbeitnehmer belastet“, sagt Horst Seehofer. JU-

Landeschef Stefan Müller mahnt an, Europa dürfe nicht mehr in den Hinterzimmern stattfinden, „sondern auf dem Marktplatz.“ Die Bürger sollen mehr Einfluss bekommen, die Entscheidungen transparenter werden. Mit ihrem Vorstoß, die Menschen durch Volksabstimmungen einzubeziehen, haben CSU und JU den Nerv getroffen.

Wichtiges Thema bleibt ein möglicher Beitritt der Türkei zur Europäischen Union. Als einzige Partei spricht sich die CSU in aller Deutlichkeit gegen eine Aufnahme der Türkei aus, plädiert jedoch für eine privilegierte Partnerschaft. Anders als etwa die Spitzenkandidatin der Freien Wähler, die immer wieder die Sympathie für einen Türkei-Beitritt äußert.



JU-Landeschef Stefan Müller

Europa als Chance. Besonders in turbulenten Zeiten kann sich das Bündnis bewähren. „Europa muss in der Krise Motor für den Aufschwung sein“, sagt Seehofer.

Schließlich profitiere der Freistaat enorm vom europäischen Geschäft: „Jeder zweite Euro, der von Bayerns Wirtschaft verdient wird, wird in der EU verdient.“

Neben den wirtschaftlichen Möglichkeiten eines geeinten Europas macht vor allem eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik das EU-Bündnis so stark, wie Stefan Müller betont. Die Europäische Union sei die „erfolgreichste Friedensinitiative“ der Geschichte, schwärmt auch Seehofer. Die Bayern werden dies wieder merken, wenn sie auf dem Weg in den Pfingsturlaub die Ländergrenzen passieren, ohne Reisepass oder Visum vorzeigen zu müssen. Hoffentlich haben sie dann schon Briefwahl gemacht...

Das CSU-Programm

Am 9. Mai hat der CSU-Parteiaus-schuss („Kleiner Parteitag“) in Degendorf das Programm zur Europawahl beschlossen. Hier die wichtigsten Punkte:

- die Bürger bei wichtigen Fragen mit Volksabstimmungen einbeziehen
- das EU-Parlament soll künftig an einem Ort tagen
- auch bei Europawahlen Direktwahlkreise, damit die Bürger unmittelbar Einfluss auf die Wahl ihrer Kandidaten haben
- Europa der Regionen, statt zentralistische Entscheidungen in Europa
- Selbstverwaltung der Kommunen verteidigen, kommunale Daseinsvorsorge stärken
- weniger Bürokratie
- europaweite Verschärfung der

Aufsichtsregeln für alle Finanzdienstleister

- stabiler Euro, keine Aufweichung des Stabilitäts- und Wachstumpaktes
- niedrigeren Mehrwertsteuersatz für arbeitsintensive Dienstleistungen, z. B. im Hotel- und Gaststättengewerbe
- keine vorzeitige Öffnung unseres Arbeitsmarktes für Arbeitnehmer aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten
- die europaweite Anerkennung von Bildungsabschlüssen weiter vereinfachen
- Haushaltsdisziplin: der EU-Haushalt darf nicht unbegrenzt ausgedehnt werden
- mehr Beitragsgerechtigkeit in der EU, Ablehnung höherer Lasten für Deutschland

■ EU-Agrarpolitik muss sich stärker an den Interessen der bäuerlichen Landwirtschaft ausrichten

- mehr regionale Zuständigkeiten und Entscheidungsmöglichkeiten in der Landwirtschaftspolitik
- Verwaltungslasten in der Landwirtschaft abbauen
- Gottesbezug in den vertraglichen Grundlagen der Europäischen Union
- Höherer Stellenwert der deutschen Sprache in Europa, alle Antragsformulare für EU-Fördergelder müssen auf Deutsch verfügbar sein
- strenge Kontrollen an den EU-Außengrenzen
- enge europäische Kooperation bei der Bekämpfung von Terrorismus
- neue Energiequellen erschließen
- ein Europa mit klaren Grenzen: die CSU lehnt einen Beitritt der Türkei zur EU ab.

Die Bürger-Anwältin

JU-Spitzenkandidatin Anja Weisgerber hat den Bocksbeutel gerettet

Die fränkischen Winzer wissen, was sie an Anja Weisgerber haben.

Besonders dem Einsatz der umtriebigen JU-Politikerin ist es zu verdanken, dass der Frankenwein auch in Zukunft im Bocksbeutel erhältlich ist. Leidenschaftlich hat sich die 33-Jährige gegen die EU-Gleichmacherei gestellt und ihren Anspruch unterstrichen, Bürger-Anwältin zu sein. Und deutsche Backwaren müssen sich nun auch keiner EU-Kur unterziehen – bayerische Brezen dürfen also weiter gesalzt bleiben.

Anja Weisgerber ist kaum zu stoppen, wenn sie von ihren Erfolgen in fünf Jahren Europapolitik berichtet. Wenn man ihr zuhört, wird deut-

Schwein gehabt: Anja Weisgerber setzt sich für die Belange der bäuerlichen Landwirtschaft ein.



lich: Die Beschlüsse in Straßburg und Brüssel haben direkten Einfluss auf das alltägliche Leben der Menschen in Bayern. Allein im Umweltsektor werden mittlerweile acht von zehn Entscheidungen auf europäischem Parkett getroffen. Das bedeutet viel Verantwortung für Weisgerber, die als einzige Bayerin dem Umweltausschuss angehört.

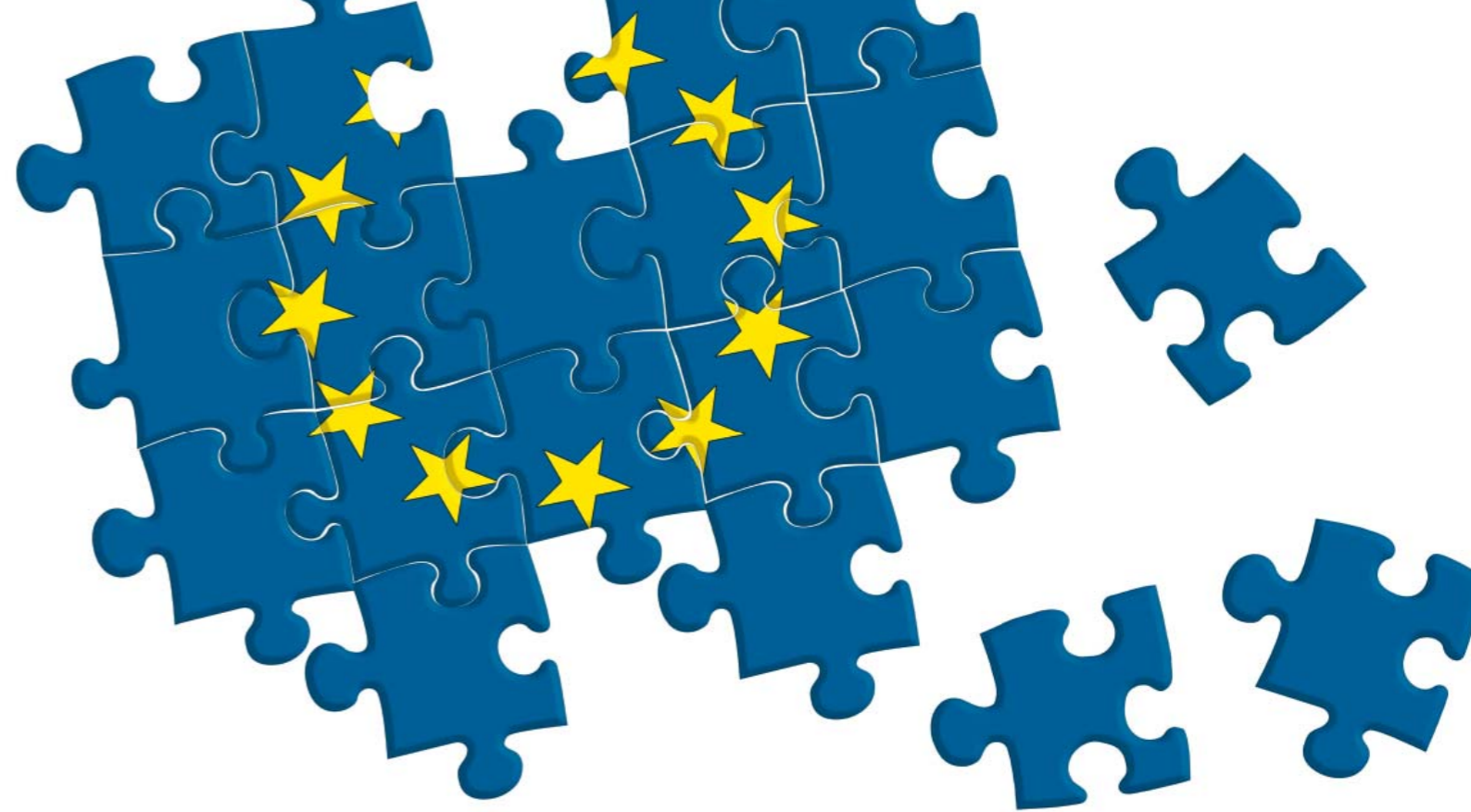
Damit die Juristin weiterhin im EU-Parlament die Bürgerinteressen vertreten kann, wirbt sie Tag für Tag um Stimmen für die CSU. Vier bis acht Termine absolviert Weisgerber deshalb täglich. Die Reisezeiten zwischen Straßburg, Brüssel und Bayern nutzt sie zum Arbeiten, das mobile Büro hat sie immer im Rollkoffer dabei.

Keine Frage: Für Anja Weisgerber ist die Europawahl am 7. Juni ein wichtiges Datum. Auf den 11. Juli fiebert die Unterfränkin aber wohl noch mehr hin: Dann läuft sie mit Freund Carsten Deibel in den Hafen der Ehe ein...

Das Europa-Team der JU

Neben JU-Spitzenkandidatin Anja Weisgerber (CSU-Platz 3) tritt auch der JU-Europaabgeordnete Martin Kastler (8) für eine weitere Amtszeit an. Auf der CSU-Liste bewerben sich außerdem Carolin Opel (12), Michael Mirschberger (14),

Thomas Dopfer (17), Benjamin Zeitler (18), Edmund Ratka (24), Christian Lichthardt (27), Marcus Wöhrl (28), Jonas Geissler (29), Daniel Schreyer (30), Stefan Einsiedel (32), Michael Weiss (33) und Frank Gübner (37).



Am Anfang stand eine Montanunion, die die Erzfeinde Frankreich und Deutschland an einen Tisch brachte. Die Bilanz nach sechs Jahrzehnten: Frieden und Wohlstand.

Europa wird gebaut

„Europa wird gebaut. Getragen von großen Hoffnungen. Doch erfüllen werden sie sich nur, wenn sie der Geschichte Rechnung tragen. Ein geschichtsloses Europa wäre ohne Hoffnung und Zukunft.“ Das schreibt Jaques Le Goff, der die Geburt Europas im Mittelalter verortet, auf dem Boden, den die Griechen und Römer in der Antike bereiteten. Doch ohne die entsetzlichen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts wäre eine europäische Union eine Idee geblieben.

Geographisch gesehen, ist Europa nichts anderes als ein Anhängsel der eurasischen Landmasse, und gemessen an der Fläche sogar bei weitem nicht das bedeutendste Anhängsel. Doch schon in der Antike bildete

sich zwischen Atlantik und Don, zwischen Nordsee und Mittelmeer eine gewisse Gemeinsamkeit aus – dank des römischen Imperiums. Noch lange nach dem Ende dieses Reiches beriefen sich die Karolinger auf die Römer. Unter Karl dem Großen entstand mit Feuer und Schwert, aber auch dank eines einheitlichen Rechts und einer gemeinsamen Währung schon so etwas wie ein Kerneuropa, das immerhin das heutige Frankreich, die Beneluxstaaten, Deutschland und weite Teile des Alpenraumes und Italiens umfasste. Auch dieses Reich zerfiel, doch alsbald entstand in Europa eine neue Gemeinsamkeit: Universitäten und Gelehrte, Städte und

ein europäischer Handel, aber auch der Kampf des erstarkenden Christentums gegen den Islam schufen eine Idee, eine Ahnung einer neuen Gemeinsamkeit.

Was Europa nicht vor mörderischen Konflikten bewahrte. Die alte Welt war stets eine kriegerische Welt, die ihre Herrschaft bald über den Globus ausdehnte. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebten über 20 Prozent der Weltbevölkerung in Europa – und diese 20 Prozent beherrschten zwei Drittel der Welt. Doch richteten die Europäer die Gewalt auch immer gegen sich. Und so gingen 1914 für diese Welt die Lichter



aus: Der neue Dreißigjährige Krieg des 20. Jahrhunderts, zwei verheerende Weltkriege in kurzer Folge, ruinierten Europas Weltherrschaft, hinterließen eine Trümmerwüste, zig Millionen von Toten, von Krüppeln, Witwen und Waisen – und einen desillusionierten Kontinent. „Am Anfang gab es keine Zukunft, nur eine jüngere Vergangenheit“, bilanziert Mark Leonard.

Um so aufregender ist Europas neue Erfolgsgeschichte. Weniger große weltpolitische Pläne als vielmehr die Idee der heilsamen Kräfte eines gemeinsamen Marktes brachten binnen weniger Jahrzehnte Wundersames zustande. Die Vision einer europäischen Einigung ohne Waffen wurde wahr - weil seine Macher nicht von Visionen sprachen, sondern handelten. „Europa lässt sich nicht mit einem Schlage herstellen und auch nicht durch eine einfache Zusammenfassung. Es wird durch konkrete Tatsachen entstehen, die zunächst eine Solidarität der Tat schaffen“, sagte Jean Monnet, einer jener Beamten, die Weichen für das neue Europa stellten.

Der neue europäische Zeitgeist ging mit Riesen-Schritten voran. Am Anfang stand eine Montanunion, die vor allem die beiden Erzfeinde Frankreich und Deutschland unter dem Zeichen gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen an einen Tisch brachte. Wer miteinander Handel treibt, fühlt nun mal wenig Versuchung zum Krieg. Dieses Kerneuropa baute Handelsbarrieren ab, vereinheitlichte Verordnungen, Gesundheits- und Sicherheitsrichtlinien. Ab 1993 bereitete man die Währungsunion vor, die längst schon zur Gewohnheit geworden ist. Lire einwechseln für die Reise



Ein Großversuch mit Folgen: Der Bau des Turms von Babel endete in der Verwirrung der Völker und Sprachen. Das gigantische Unternehmen der EU fügt die Teile zumindest in Europa wieder zusammen, wenngleich noch immer viele Baustellen offen sind. (Turmbau zu Babel, Gemälde von Pieter Breugel d. Ältere, 1563.)

zum Gardasee? Wer kann sich daran noch erinnern? Europa prosperierte, entwickelte immer stärkere Anziehungskraft, erweiterte seine Grenzen – und wird sie noch erweitern.

Rückschläge bleiben nicht aus:

Eine europäische Verfassung fiel durch, der Lissabonvertrag, eine „Verfassung light“, wartet bis auf weiteres auf seine Ratifizierung. Noch immer beklagt man in der EU Demokratie-Mängel, auch die gemeinsame Außenpolitik bleibt eine Baustelle. Und über all dem ist man sich noch längst nicht einig, wie weit aus der Wirtschaftswertgemeinschaft auch eine echte Wertegemeinschaft geworden ist.

Doch all das ist kein Grund zum Verzagen. Europa lässt in manchen wirtschaftlichen Bereichen die USA verblassen, Russland und die früheren asiatischen Tigerstaaten. Es

ist die hoffnungsvollste Antwort auf die Herausforderungen der Globalisierung. Rund ein Viertel der Weltbevölkerung lebt in der EU oder in dem, was Experten als „Eurozone“ bezeichnen. Weitgehend unbeachtet, reicht Europas wirtschaftlicher, politischer und kultureller Einfluss noch viel weiter.

Über all dem steht leuchtend die Bilanz von sechs Jahrzehnten ohne Krieg – was die Römer so nie schafften. Die Vorstellung, dass sich die Menschen der EU-Länder nochmals mit der Waffe gegenüberstehen, wirkt sogar nahezu skurril. Sechs Jahrzehnte Wohlstand und Friede in europäischer Vielfalt, gute Argumente für die Vorstellung, dass Europa einen heilsamen Einfluss auch auf seine Umgebung ausüben kann – es gibt Schlechteres, was man einem Staatenbund nachsagen kann.

Zeittafel: EU-Geschichte

- April 1951:** Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande unterzeichnen in Paris den Vertrag über die Europäische Gemeinschaft Kohle und Stahl (EGKS), der 1952 in Kraft tritt.
- März 1957:** Dieselben Staaten unterzeichnen in Rom die Verträge über die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Atomgemeinschaft (EAG bzw. EURATOM). Die Römischen Verträge treten 1958 in Kraft.
- April 1965:** Fusion der Organe der drei Gemeinschaften zu einem gemeinsamen Rat und einer gemeinsamen Kommission der „Europäischen Gemeinschaften“ (EG). Im Juli 1967 nimmt die Kommission ihre Arbeit in Brüssel auf.
- Januar 1973:** Dänemark, Großbritannien und Irland treten der EG bei. 1981 folgen Griechenland, 1986 Portugal und Spanien.
- Februar 1986:** Die Regierungschefs der Mitgliedstaaten unterzeichnen die Einheitliche Europäische Akte (EEA), die für die Vollendung des schrankenlosen Binnenmarkts eine Frist bis zum 31. Dezember 1992 setzt. Die EEA tritt im Juli 1987 in Kraft.
- Juni 1989:** Auf dem Gipfel in Madrid wird die dreistufige Europäische Wirtschafts- und Währungsunion abgesegnet.
- Februar 1992:** In Maastricht wird der Vertrag über die Europäische Union (EU) unterzeichnet, der am 1. November 1993 in Kraft tritt.
- Januar 1995:** Österreich, Finnland und Schweden treten der EU bei.
- Juni 1997:** Auf dem Gipfel in Amsterdam wird der Stabilitäts- und Wachstumspakt beschlossen. Im Mai 1999 tritt er in Kraft.
- Dezember 2001:** Mit der Einsetzung eines Europäischen Konvents zur Reform der EU legt der EU-Gipfel in Laeken bei Brüssel den Grundstein für eine gemeinsame Verfassung der EU-Länder.
- Januar 2002:** Euro und Cent werden in zwölf Ländern gesetzliches Zahlungsmittel.
- Mai 2004:** Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, die Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern treten der EU bei.
- Juni 2005:** Eine Europäische Verfassung wird in Volksabstimmungen in Frankreich und in den Niederlanden abgelehnt.
- Januar 2007:** Bulgarien und Rumänien treten der EU bei. Die Union hat jetzt 27 Mitgliedsländer.
- Juni 2007:** Die Staats- und Regierungschefs einigen sich auf einen Europäischen Reformvertrag. Zum Jahresende wird er als „Vertrag von Lissabon“ unterzeichnet.

Damit Mobilität auch in Zukunft in sicheren Händen liegt.



Ein verantwortungsvoller Umgang mit seinen Mitarbeitern und sich selbst ist die Grundlage mobiler Sicherheit – und eine soziale Verpflichtung, der sich die BMW Group als Automobil- und Motorradhersteller ganz besonders verbunden fühlt. Wie in vielen Bereichen, in denen sich die BMW Group gesellschaftspolitisch engagiert, sind dabei auch die Projekte zur Verkehrssicherheit präventiv ausgerichtet: Fahrsicherheitstrainings und innovative Verkehrserziehung für Kinder und Jugendliche gehören ebenso dazu wie Forschungsprojekte zum Thema Mobilität.

Mehr Informationen unter www.bmwgroup.com/socialcommitment



Die Skepsis war zunächst groß. Nur wenige Jahre nach seiner Einführung ist der Euro Garant für Stabilität. Besonders in der globalen Wirtschaftskrise macht sich die gemeinsame Währung bezahlt.

Der Glanz Europas

In Europa greift die Angst um sich, in Deutschland etwa hat jeder Zweite Angst um seinen Job. Dabei hat die EU noch die besten Karten, gestärkt aus der weltweiten Krise hervorzugehen – dank Euro und geeintem Wirtschaftsraum.

Jean-Claude Juncker reagierte skeptisch. „Erotisch klingt Euro nicht“, sagte der heutige Premierminister von Luxemburg 1998 zu Theo Waigels Namensvorschlag für die gemeinsame Währung. Derlei Widerstände waren aber schnell überwunden, und so wurde zu Beginn des 21. Jahrhunderts Realität,

wovon auch CSU-Politiker wie Josef Müller schon kurz nach dem Zweiten Weltkrieg geträumt hatten: eine gemeinsame Währung für einen geeinten Wirtschaftsraum. Das Misstrauen gegenüber der Attraktivität der europäischen Gemeinschaftswährung ist auch längst dem Vertrauen gewichen, und auch von „Teuro“ will mittlerweile kaum jemand mehr sprechen.

Mehr noch: Es zeigt sich, dass Euro und EU vor noch schlimmeren Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise bewahren. Grenzen als Hindernisse für den Handel und ein Rückfall in jenen Protektionismus, der die Welt bei der Finanzkrise 1929 an den Rand des Abgrunds trieb, sind in einem geeinten Europa unwahrscheinlicher geworden. Auch in der Währung tut Berechenbarkeit und Solidität not. Ständig schwankende Kurse zwischen den alten, nation-



nal Währungen würden sich jedenfalls verheerend auf Kaufkraft, Investitionssicherheit und Wettbewerbsfähigkeit auswirken.

„Alle Gegner des Euro sollten sich angesichts des Erfolges ein wenig schämen“, sagte Theo Waigel als Vater des Euro kürzlich beim CSU-Parteitag in Deggendorf. Ein Erfolg, für den er die Weichen mit Weitsicht gestellt hatte. Nicht nur, dass er die Einführung der Gemeinschaftswährung vorangetrieben hatte, ihr den Namen verpasste – er kämpfte auch um die strikten Stabilitätskriterien, die den Euro als weltweite Reservewährung zu einem Nachfolger der D-Mark machten.

Der frühere österreichische Bundeskanzler Wolfgang Schäussel machte jüngst bei einer Diskussion auf einen weiteren Vorteil des Euroraums aufmerksam, der nicht erst auf lange Sicht dem Frieden in Europa dient: die Solidarität der Staaten untereinander. Seit der Osterweiterung 2004 seien 160 Milliarden Euro an die schwächeren EU-Neulinge geflossen. „Europa“, so Schäussel, „ist der sozialste Raum der Welt.“ Zeit, den Glanz Europas auch mal nach außen zu tragen, findet Theo Waigel: „Wir Europäer sollten insgesamt viel selbstbewusster sein.“



„Wir Europäer sollten insgesamt viel selbstbewusster sein“:
Ex-Bundesfinanzminister Theo Waigel

Zwischen Straßburg und Brüssel

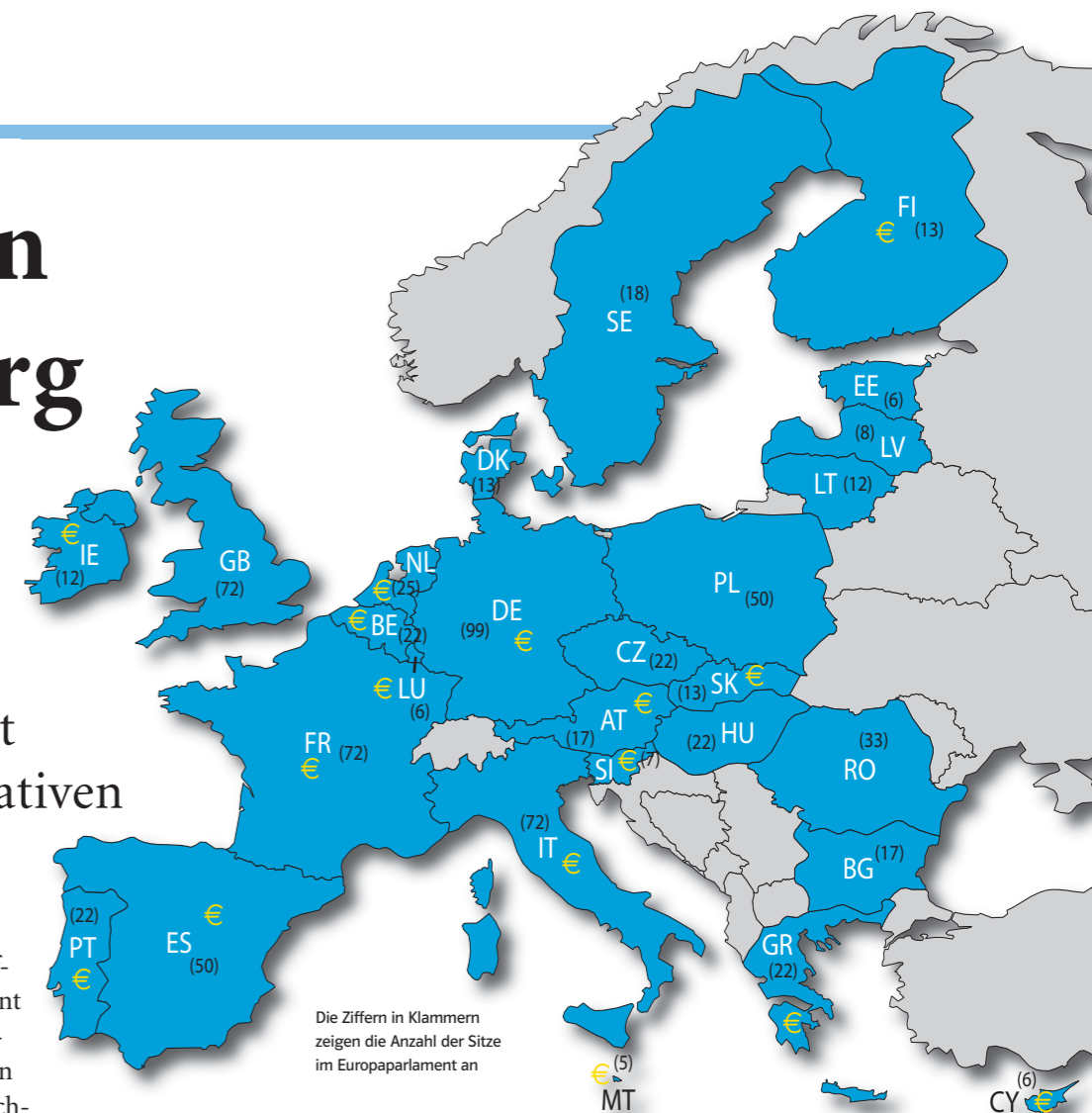
Im EU-Parlament sind die Konservativen am stärksten

375 Millionen EU-Bürger sind aufgerufen, das neue Europaparlament zu wählen. Vom 4. bis 7. Juni werden in den 27 EU-Mitgliedsstaaten die Wahllokale geöffnet – in Deutschland wird traditionell am Sonntag gewählt, also am 7. Juni.

Das Europäische Parlament ist das einzige direkt gewählte Organ der Europäischen Union. Bei der vergangenen EU-Wahl im Jahr 2004 zogen 736 Abgeordnete ins Parlament ein, 99 davon aus Deutschland. Zwar kamen vor zwei Jahren 49 weitere Abgeordnete aus Bulgarien und Rumänien hinzu, jedoch wird sich die Zahl der Sitze in diesem Jahr wieder



Das EU-Parlament in Straßburg



Die Ziffern in Klammern zeigen die Anzahl der Sitze im Europaparlament an

auf die Obergrenze von 736 einpendeln. Präsident des EU-Parlaments ist seit drei Jahren der CDU-Politiker Hans-Gert Pöttering.

Das Parlament teilt sich die Gesetzgebungsfunktion mit dem Rat der Europäischen Union. Insgesamt ähnelt dieses Verfahren dem deutschen Gesetzgebungsverfahren zwischen Bundestag und Bundesrat. Allerdings besitzt das Europäische Parlament kein Initiativrecht, kann also keine eigenen Gesetzesvorlagen einbringen. Dieses Initiativrecht hat auf EU-Ebene nur die Europäische Kommission. EU-Parlament und Rat entscheiden gemeinsam über den Haushalt der Europäischen Union.

Außerdem übt das Parlament die parlamentarische Kontrolle über

die Europäische Kommission und den Rat der Europäischen Union aus. Das Parlament kann Untersuchungsausschüsse einrichten.

Die Abgeordneten aus den 27 Staaten schließen sich länderübergreifend zu Fraktionen zusammen. Die Vertreter von CDU und CSU gehören der EVP-Fraktion (Christdemokraten/Konservative) an. Weitere Fraktionen bilden Sozialdemokraten, Liberale, Nationalkonservative, Grüne, Linke und Europakritiker.

Sitz des Europäischen Parlaments ist Straßburg. Dort finden zwölf viertägige Plenarsitzungswochen im Jahr statt. Die Ausschüsse und Fraktionen tagen jedoch in Brüssel, wo zudem sechsmal im Jahr kürzere Plenarsitzungen stattfinden.



Europa hat hohen Einfluss: Von der Agrarpolitik...

Das Europa-ABC

es schon als Europa-Hymne verwenden wollte. Aber es wollte sich nichts Vernünftiges darauf reimen. Zur Erinnerung: Ta ta tatatata ta ta, ta ta tatatata ...

Drei-Säulen-Modell: Meint seit dem Vertrag von Maastricht 1992 drei Kernbereiche der europäischen Zusammenarbeit. Erstens: Auf wirtschaftlichem, wissenschaftlichem und sozialen Gebiet und in der Atomtechnik. Zweitens: gemeinsame Außenpolitik. Drittens: Polizei und Justiz.

Europa: phönizische Königstochter, für die sich Zeus in Schale warf. Um den Augen seiner eifersüchtigen Gattin Hera zu entgehen, verwandelte er sich in einen Stier, schnappte sich das schöne Königskind und brachte es auf seinem Rücken nach Kreta. Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft ...

Föderalismus: die EU als „Europa der Regionen. Das heißt: Ja zu einem übernationalen Aufbau der Union, mit der Übertragung wichtiger nationaler Kompetenzen auf die supranationale Ebene. Ja aber auch zu einer Selbstständigkeit gewachsener Regionen, so weit wie überhaupt nur möglich.

Globalisierung: Zauberwort der Weltwirtschaft. Gibt es spätestens seit Jakob Fugger, das heißt, seit über 500 Jahren. Doch vor allem in jüngster Zeit wird die G. als sehr gefährlich angesehen. Die EU vermag ein Gegengewicht zu bilden. Ein Grund mehr, sie gut zu finden.

Agrarpolitik: Die ärmsten Bauern ernten die größten Subventionen. Das ist EU-Agrarpolitik. Einst gingen drei von vier Mark des europäischen Haushalts in diesen Bereich. Zwar werden die Ausgaben für die Landwirtschaft im EU-Budget seit einigen Jahren zurückgefahren. Doch noch immer wird jeder dritte Euro in diesen Sektor geleitet, das macht rund 55 Milliarden Euro jährlich.

Beethoven, Ludwig van: deutscher Komponist (1770 bis 1827). Dank seiner 9. Symphonie funkt es zwischen den Ländern der EU. Ihr berühmter Chorsatz nach Friedrich Schillers Worten („Freude, schöner Götterfunken“) ist seit 1972 offizielle Hymne der Europäischen Union.

Charpentier, Marc-Antoine: französischer Komponist (1643 bis 1704). Sein prächtiges „Te deum“ war als Eurovisionsmusik im Fernsehen so gut eingeführt, dass man

Haushalt: Wird auf der Grundlage eines siebenjährigen Finanzrahmens aufgestellt, der etwa für den Zeitraum von 2007 bis 2013 insgesamt 975 Milliarden Euro umfasst. Über 40 Prozent fließen in die Struktur- und Kohäsionsfonds, die unter anderem der Entwicklung schwächerer EU-Partner dienen, 33 Prozent in die Landwirtschaft.

Iran, Irak: Wären direkte Nachbarn der EU, würden wir die Türkei aufnehmen. Kann man interessant finden, muss es aber nicht.

Jugend: Europa gibt viele Milliarden für Bildung und Jugend aus. Doch der Trend geht zur Überalterung. Die durchschnittliche Zahl von Kindern je Frau beträgt 1,5 Kinder für die EU, was deutlich unterhalb des Reproduktionsniveau von 2,1 liegt. Am niedrigsten ist die Quote mit 1,3 ausgerechnet in Italien, dem Land der Bambini.

Karl der Große, (747 bis 814): bedeutender Kaiser. Vergrößerte das Frankenreich mit Gesetz und Gewalt. Schuf so etwas wie ein Kerneuropa, das aber kurz nach seinem Tod zerfiel, im wesentlichen in diese beiden Teile: Im Westen Frank(en)reich, im Osten das Ostfränkische (viel später das Deutsche) Reich. Nach ihm ist der wichtige Karlspreis der Stadt Aachen benannt.

Lissabon: Portugals Hauptstadt und Schauplatz eines wichtigen (und noch nicht ratifizierten) EU-

Vertrags; darin geht's um doppelte Mehrheiten, die Aufhebung des Vetorechts nationaler Parlamente und mehr Rechte fürs EU-Parlament. Schau mer mal ...

Maastricht, Vertrag von: Gründungsdokument der Europäischen Union. Ergänzte die römischen Verträge von 1957. Etablierte die EU als übergeordneter Verbund für die Europäischen Gemeinschaften. Weitere Bestandteile: gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik, Zusammenarbeit in Justiz und Innerem.

Norwegen: Ist, man glaubt es nicht, mittendrin in Europa und doch kein Mitglied der EU, ebenso wie die Schweiz.

Osterweiterung: Für die einen der Abschluss der europäischen Wiedervereinigung, für die anderen zu schnell. 2004 wurden jedenfalls Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Malta und Zypern in die EU aufgenommen.

Passau: Vielleicht die bayerische Stadt mit dem stärksten Europa-Bezug. Wer gerne mal über den Tellerrand hinausblickt, lässt sich die Europäischen Wochen dort nicht entgehen.

Quote: Europäisches Instrument zur Verkomplizierung. Bayerns Bauern etwa fluchen über die Milchquote.

Regensburg: Auch eine Stadt mit viel Europa-bezug. Ab 1663 die Stadt des immerwährenden Reichstages, bei dem 70 ausländische Staaten als Beobachter oder sogar mit Sitz und Stimme vertreten sind. Die

Regensburger Hoch-Zeit als Zentrum der europäischen Diplomatie.

Sterne: Zwölf von ihnen gehören zur Europaflagge, die vor allem auf Betreiben des CSU-Europaabgeordneten Ingo Friedrich eingeführt wurde. Die Zwölf ist eine Zahl der Vollkommenheit. Die zwölf Sterne gelten aber auch als Marien-Symbol. „Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel: Eine Frau, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen“ heißt die Stelle in der Offenbarung.

Türkei: Istanbul ist eine fast schon europäische Metropole. Aber dann? Was die Kultur betrifft und die Menschenrechtsstandards, ist die Türkei weit von der EU entfernt. Das gilt vor allem für die Behandlung der Christen. Deswegen ziehen viele Europäer eine privilegierte Partnerschaft zu dem muslimischen Land vor.

Uefa: Eine der schönsten und wichtigsten Angelegenheiten des modernen Europa. Fußball tut einfach mehr für Frieden und europäische Integration als noch so viele Verordnungen. Und wir fordern: Bayern braucht endlich eine ständige Vertretung in der Champions League.

Vertretung, bayerische: Der prachtvolle Bau des ehemaligen Institut Pasteur dient den Bayern als Quasi-Botschaft in Brüssel, direkt vor dem Mammut-Gebäude des EU-Parlaments.

Werte: In ihrer christlich-abendländischen Prägung das Fundament der Europäischen

Gemeinschaft – auch wenn das manche vor allem links der Mitte bezweifeln.

Xanthippe: Name der Frau des griechischen Philosophen Sokrates, heute noch (zu Unrecht) Synonym für eine zänkische Frau und damit ein Beleg, wie stark auch wir noch in der griechisch-römischen Kultur Europas wurzeln.

Y: Der Buchstabe, den Ludwig I. im Zuge der europäischen Griechenland-Begeisterung des 19. Jahrhunderts in den guten alten Namen Bayern einfügte.

Zoll: Die Älteren unter uns haben noch davon gehört, dass man früher an Grenzen Uniformierten begegnete, die den Reisenden aufforderten, Taschen und Kofferraum zu öffnen. Ist dank Schengen passé, sogar die Schweizer sind dabei.



... bis zum Zoll.



Die neuen Parteimanager: Alexander Dobrindt mit Stellvertreterin Dorothee Bär.

Ohne Verschnaufpause

Bekannte JU-Gesichter: Dobrindt und Bär leiten die CSU-Wahlkämpfe

Den **Krawattenzwang** hat Generalsekretär Alexander Dobrindt in der CSU-Landesleitung aufgehoben, „jetzt geht’s an die Arbeit“. Ärmel hochkrepeln heißt’s nun in der Parteizentrale. Schließlich sind es nur noch wenige Wochen, bis der neue Parteimanager mit der Europawahl seine erste Bewährungsprobe zu bestehen hat. Und danach geht’s gleich in den Bundestagswahlkampf. Nach der Wahl ist vor der Wahl... „Ohne Verschnaufpause“, sagt Dobrindt, der sein Büro überwiegend ins Auto verlagert hat. Der verheiratete Bundestagsabgeordnete aus Weilheim-Schongau weiß: Die Wahlen können nur gewonnen werden, wenn die Basis mitgerissen wird. „Wir müssen

die Stammkundschaft an die Urne bringen.“
 Viel Zeit zum Einarbeiten blieb dem Oberbayern freilich nicht, als er im Februar über Nacht zum Nachfolger von Karl-Theodor zu Guttenberg bestellt wurde. Das Rüstzeug aus vielen JU-Jahren erleichterte ihm die Arbeit, sagt Dobrindt. Sein Ziel: „Die CSU zur modernsten, offensten und frischesten Partei Europas formen.“ Die Junge Union spiele dabei eine wesentliche Rolle, aktuell bei der Internetkampagne.
 „Ein General gegenüber dem politischen Gegner und ein Sekretär für die CSU“ will Dobrindt sein. Der Auftakt konnte sich jedenfalls sehen

lassen. Und auch das Zusammenspiel mit Stellvertreterin Dorothee Bär scheint wunderbar zu funktionieren. „Viele Journalisten haben Wetten verloren“, sagt die 31-jährige JU-Bundesvize und verheiratete Mutter, „die dachten, das kann ja nur schief gehen.“
 „Mit 200 Prozent“, wie Bär sagt, geht das Generalsekretärs-Gespann auf Wahlkampf-Tour. Dass der Oberbayer und die Unterfränkin so gut miteinander können, verwundert angesichts der politischen Werdegänge nicht. 2002 zogen beide erstmals in den Bundestag ein, arbeiten seitdem im Parlament auf dem gleichen Flur. Nun eben auch in der bayerischen Heimat...

Frauenanteil in der JU Bayern (4. Mai 2009) ¹⁾ JU-Mitglieder insgesamt ²⁾ davon Frauen ³⁾ Frauenanteil in Prozent

Verband	1)	2)	3)								
BV München	1.832	552	30,10	KV Lichtenfels	289	85	29,41	KV Neumarkt/Opf.	520	128	24,62
BV Nürnberg/Fürth/Schwabach	854	240	28,10	KV Neustadt a.d. Waldnaab	1111	323	29,07	KV Aschaffenburg-Land	268	65	24,25
BV Oberbayern	8.027	2.215	27,60	KV Altötting	600	174	29,00	KV Bamberg-Land	460	110	23,91
BV Niederbayern	4.401	1.175	26,70	KV Ebersberg	549	158	28,78	KV Roth	257	61	23,74
BV Oberpfalz	5.333	1.418	26,60	KV Straubing-Bogen	650	186	28,62	KV Hof-Land	409	97	23,72
BV Oberfranken	3.496	918	26,30	KV Regensburg	320	91	28,44	KV Schwabach	38	9	23,68
BV Schwaben	2.843	735	25,90	KV Landshut-Land	413	117	28,33	KV Traunstein	348	82	23,56
BV Augsburg	241	62	25,70	KV Forchheim	442	125	28,28	KV Wunsiedel i. Fichtelgebirge	111	26	23,42
BV Unterfranken	2.878	712	24,70	KV Landshut-Stadt	89	25	28,09	KV Cham	563	131	23,27
BV Mittelfranken	1.770	393	22,20	KV Günzburg	340	95	27,94	KV Dingolfing-Landau	320	74	23,13
				KV Straubing-Stadt	104	29	27,88	KV Neustadt-Bad Windsheim	213	49	23,00
				KV Passau-Land	748	208	27,81	KV Bayreuth-Land	187	43	22,99
KV Aschaffenburg-Stadt	53	22	41,51	KV Tirschenreuth	1112	309	27,79	KV Lindau/Bodensee	105	24	22,86
KV Fürth-Stadt	84	34	40,48	KV Weilheim-Schongau	360	100	27,78	KV Donau-Ries	486	108	22,22
KV Weiden	93	35	37,63	KV Schwandorf	425	118	27,76	KV Coburg-Stadt	68	15	22,06
KV Hof-Stadt	67	25	37,31	KV Eichstätt	977	271	27,74	KV Miltenberg	336	74	22,02
KV München II	136	48	35,29	KV München V	249	69	27,71	KV Augsburg-West	142	31	21,83
KV München X	245	86	35,10	KV Rosenheim-Stadt	94	26	27,66	KV Rhön-Grabfeld	153	33	21,57
KV Garmisch-Partenkirchen	333	113	33,93	KV Bayreuth-Stadt	109	30	27,52	KV München VIII	188	40	21,28
KV München IX	188	63	33,51	KV Fürth-Land	237	65	27,43	KV Ansbach-Land	376	79	21,01
KV Dachau	212	69	32,55	KV Nürnberg-Süd	84	23	27,38	KV Schweinfurt-Land	177	37	20,90
KV Miesbach	390	126	32,31	KV München-Land	563	153	27,18	KV Bamberg-Stadt	149	31	20,81
KV München VII	94	30	31,91	KV Aichach-Friedberg	276	75	27,17	KV Weißenburg-Gunzenhausen	130	27	20,77
KV Augsburg - Ost	99	31	31,31	KV München III	150	40	26,67	KV Neu-Ulm	184	38	20,65
KV Ingolstadt	247	77	31,17	KV Regensburg-Stadt	289	77	26,64	KV Rottal-Inn	315	65	20,63
KV Amberg-Sulzbach	504	157	31,15	KV Fürstenfeldbruck	448	119	26,56	KV Amberg-Stadt	68	14	20,59
KV Augsburg-Land	552	169	30,62	KV Erlangen-Stadt	144	38	26,39	KV Bad Kissingen	218	44	20,18
KV Landsberg a. Lech	242	74	30,58	KV Neuburg-Schrobenhausen	300	79	26,33	KV Freising	234	46	19,66
KV Memmingen-Stadt	59	18	30,51	KV Main-Spessart	295	77	26,10	KV Kelheim	298	58	19,46
KV Bad Tölz-Wolfratshausen	194	59	30,41	KV Rosenheim-Land	719	187	26,01	KV Nürnberger Land	406	79	19,46
KV Deggendorf	678	206	30,38	KV Würzburg-Stadt	163	42	25,77	KV Regensburg-Land	648	126	19,44
KV München VI	274	83	30,29	KV Dillingen an der Donau	245	63	25,71	KV Starnberg	158	30	18,99
KV München IV	129	39	30,23	KV Erlangen-Höchstadt	207	53	25,60	KV Erding	174	33	18,97
KV Unterallgäu	189	57	30,16	KV Coburg-Land	240	61	25,42	KV Ansbach-Stadt	37	7	18,92
KV Nürnberg-Ost	133	40	30,08	KV Würzburg-Land	545	137	25,14	KV Oberallgäu	167	31	18,56
KV Haßberge	509	153	30,06	KV Kulmbach	363	91	25,07	KV Kitzingen	107	19	17,76
KV Kempten-Stadt	127	38	29,92	KV Passau-Stadt	108	27	25,00	KV Ostallgäu	113	19	16,81
KV Kronach	602	179	29,73	KV Nürnberg-West	124	31	25,00	KV Schweinfurt-Stadt	54	9	16,67
KV München I	176	52	29,55	KV Freyung-Grafenau	359	89	24,79	KV Oberallgäu	167	31	18,56
KV Pfaffenhofen a.d. Ilm	224	66	29,46	KV Nürnberg-Nord	154	38	24,68				
KV Berchtesgadener Land	204	60	29,41	KV Mühldorf a. Inn	458	113	24,67	Landesverband	31.675	8.420	26,60

Impressum

Herausgeber:
 Junge Union Bayern
 Landesvorsitzender Stefan Müller
 Nymphenburger Straße 64, 80335 München
 Telefon (089) 1243-242, Telefax (089) 1298531
 ju@ju-bayern.de
 www.ju-bayern.de

Koordination:
 Landesgeschäftsführer Bernhard Kuttenhofer (V.i.S.d.P.)

Anzeigen und Druck:
 Tangrintler Medienhaus Verlags GmbH
 www.tangrintler-medienhaus.de

Chefredakteur:
 Thomas Breitenfellner

Redaktionelle Mitarbeiter:
 Julia Bartz, Frank Gübner, Patrick Slapal, Stefan Scheuerer, Lyudmyla Synelnyk, Michael Weiser

Bilder:
 Waldhäusl (6), ddp (2), seyboldtpress (1), facesbyfrank (1), Redaktion (14)

Satz und Layout:
 textum GmbH, München

Auflage: 40 000

Keine Haftung für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte.

der bajuware erscheint vierteljährlich.

den bajuwaren erhalten alle Mitglieder der JU Bayern.

Redaktions- und Anzeigenschluss
 für die nächste Ausgabe: 15. August 2009

■ **Buchtipp**

Hubertus Knabe:
Honeckers Erben:
Die Wahrheit über DIE LINKE
 Propylen-Verlag, 2009;
 447 Seiten; Preis: 22,90 Euro;
 ISBN-10: 3549073291



Nach dem Sturz der SED-Diktatur 1989 hätte damals wohl niemand gedacht dass die frühere DDR-Partei 20 Jahre später unter anderem Namen in der bundesdeutschen Politik wieder eine Rolle spielen

würde. Nach mehreren Namensänderungen, dubiosen Verschiebungen des Milliardenvermögens sowie der Fusion mit Sektierern, Ewiggestrigen, Altlinken und Extremisten aus der Steinewerferfraktion drängt sie wieder an die Macht. Die Kontinuität personeller, programmatischer, organisatorischer und finanzieller Art von der SED zur Partei „Die Linke“ ist beunruhigend und bemerkenswert. Dieses Buch dokumentiert dies in feiner Gründlichkeit.

■ **JU-Tagebuch**

Prominenter Besuch: Zur Kreisvorsitzendenkonferenz in Beilngries am 30. und 31. Januar kam CSU-Chef und Ministerpräsidenten Horst Seehofer. Der Landesvater nahm sich mehrere Stunden Zeit, um mit dem Parteinachwuchs zu diskutieren. Eine Wahlanalyse sowie ein Workshop für die Wahlkämpfe standen ebenso auf dem Programm.

Die JU-Familie: Am 6. und 7. März trafen sich Vertreter der JU-Landesverbände Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen in Frankfurt zum „JU-Familientreffen“. Mit dabei waren unter anderem JU-Bundeschef Philipp Mißfelder, die Landeschefs Stefan Müller (Bayern), Sven Volmering (NRW) und Peter Tauber (Hessen) sowie die bayrischen Bundesvorstandsmitglieder Dorothee Bär, Marc Tenbücken und Christian Doleschal.

Zu Gast in Nürnberg: Am 27. und 28. März tagte der Deutschlandrat in Nürnberg. Thema: „Perspektiven für die junge Generation. Wahlbausteine der Jungen Union zur Bundestagswahl 2009.“ Gäste waren Umweltminister Markus Söder, die stellvertretende Generalsekretärin Dorothee Bär und Georg Ehrmann, Geschäftsführender Vorstandsvorsitzender der Deutschen Kinderhilfe Direkt. Gastgeber war die JU Nürnberg mit Thorsten Fiedel an der Spitze, die den Gästen aus ganz Deutschland fränkische Kultur näher brachte.



■ **Aktuelle Seminarangebote der Hanns-Seidel-Stiftung**

Außenpolitik
 Fr.–So., 19. bis 21. Juni 2009
 Wildbad Kreuth
 Preis: 70 €

Europapolitik
 Fr.–So., 05. bis 07. Juni 2009
 Wildbad Kreuth
 Preis: 70 €

Frauenpolitik
Thema: Mentoring und Networking: der moderne Weg zum Erfolg
 Fr.–So., 19. bis 21. Juni 2009
 Kloster Banz
 Preis: 90 €

Umwelt und Energieproblematik
Thema: Klimawandel – eine Herausforderung für die Menschheit
 Fr.–So., 05. bis 07. Juni 2009
 Wildbad Kreuth
 Preis: 70 €

Ideengeschichte
Thema: Demokratie, Demokratietheorien und Parteien
 Fr.–So., 07. bis 09. August 2009
 Wildbad Kreuth
 Preis: 70 €

Internet
Thema: Sicherheit im digitalen Informationszeitalter
 Fr.–So., 10. bis 12. Juli 2009
 Kloster Banz
 Preis: 90 €

■ **Surftipp**

www.horst-seehofer.de

Auf Du und Du mit dem neuen Parteilandsvorsitzenden. Die komplett neu konzipierte Seite bietet persönliche Einblicke, Videos mit Statements, viele Bilder und Informationen.

www.ju-bayern.de

Atom-Anzeige

(setzt Drucker selbst ein)